



Die elfjährige Zuzu gehört zu den 480.000 syrischen Kindern, die im Libanon Schutz suchen.

LIBANON: Eine Zukunft für Zuzu

Syrische Flüchtlingskinder wie Zuzu können in der Bekaa-Ebene zur Schule gehen. arche noVa bietet einer ganzen Generation eine Zukunftsperspektive und kümmert sich um Wasser- und Sanitärversorgung in aufnehmenden Kommunen.

Bar Elias, das war einmal eine kleine Stadt in der Bekaa-Ebene Libanons. 40.000 Einwohner, Gemüseanbau, Restaurants am Flussufer. So war es bevor der Krieg in Syrien ausbrach. Inzwischen platzt die Stadt aus allen Nähten. Wohnraum, Arbeit, Infrastruktur – alles ist knapp geworden. Nirgendwo sonst auf der Welt leben prozentual mehr syrische Geflüchtete als in der Bekaa-Ebene. Allein in Bar Elias sind mindestens 100.000 Menschen angekommen, die Hälfte von ihnen sind Kinder.

Soreya ist eine von ihnen. Das elfjährige Mädchen wird von allen nur Zuzu genannt. Sie lebt mit ihren Eltern und fünf Schwestern in einer Hütte aus Sperrholz: keine Heizung, kaum Möbel, eine Glühbirne an der Decke. Doch die Familie beklagt sich nicht, sie ist froh den Fassbomben in Syrien entkommen zu sein. Zuzus Vater wurde im Krieg am Bein verletzt, er hat Schwierigkeiten eine Arbeit zu finden. Die Eltern haben dennoch Hoffnung, denn Zuzu und drei ihrer Schwestern können im



Libanon zur Schule gehen – dank arche noVa. Gemeinsam mit unserer lokalen Partnerorganisation Social Support Society ermöglichen wir 850 Kindern an zwei Schulen den täglichen Unterricht.

„Sie ist sehr schlau.“

Zuzus Mutter ist stolz auf ihre Tochter: „Sie ist sehr schlau“. Das elfjährige Mädchen hat zwar viel Schulstoff verpasst, trotzdem konnte sie zwei Klassenstufen überspringen. Denn alle beteiligten Kinder werden im arche noVa-Projekt nach Wissensstand und nicht nach Alter eingestuft. Auf ihren Stundenplänen stehen Mathe, Arabisch, Englisch und vieles mehr – so wie bei den libanesischen Kindern, die vormittags in denselben Klassenräumen unterrichtet werden. Das Zwei-Schicht-System ist eine pragmatische und preisgünstige Lösung, auf die wir uns mit den Behörden schnell verständigen konnten.

Mehr als Lernstoff

Rahaf Al-Saghir gehört zu den Lehrerinnen, die die geflüchteten Kinder unterrichten. Sie ist selbst vor der Gewalt in Syrien geflohen. Nach Monaten ermüdenden Wartens hat sie nun wieder eine Aufgabe und ein festes Gehalt. „Endlich kann ich selber für mich sorgen und habe das Gefühl, anderen etwas geben zu können.“ Sie weiß, dass die geflüchteten Kinder mehr brauchen als Lernstoff,

denn die Erlebnisse in der Heimat fordern ihren Tribut. „Wir beobachten, wie schwer es den Kindern fällt, Bindungen einzugehen und wie auffällig sie sich gegenüber den Klassenkameraden verhalten.“ Rahaf Al Saghir nimmt das nicht einfach so hin. Sie hat sich im Rahmen des Projektes schulen lassen, um mit psycho-sozialen Angeboten den besonderen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Bildung und Perspektiven – das ermöglicht arche noVa auch im Nordlibanon. Dort haben wir ein zweites Projekt gestartet. An Schulen und in ländlichen Gemeinden, die ebenfalls zahlreiche Geflüchtete beherbergen, sorgt arche noVa für den dringend benötigten Ausbau von Wasser- und Sanitärsystemen.



Nachmittags und am Samstag machen sich die Kinder aus den Notunterkünften von Bar Elias auf den Weg in die Schule.